

(Merganser serrator, Bp.), den kleinen Säger (Mergus albellus, L.).

Am hiesigen Stiftsteiche überwintert alljährlich eine Schaar des kleinen Lappentauchers (Podiceps minor, Rüppel.). Mit Ende Oktobers schon treffen die Erstlinge hier ein und verweilen bis Anfang April. Wenn das Wasser zufriert, was, so lange ich hier bin, eigentlich nie ganz der Fall war, so flüchten die Thiere in den beengten, eisfreien, mit Schilf umgebenen Raum des Teiches, und führen so ein sehr kümmerliches, immer geängstigtes Leben.

Jedenfalls werden meiner vorstehenden Darstellung Nachträge und Berichtigungen folgen müssen, denn

alles von mir Mitgetheilte beruht auf Beobachtungen, die ich während meiner hiesigen Amtsthätigkeit eben nur nebenher anstellen konnte. Lust und Liebe für die Natur und für Alles, was in ihr lebt, haben es mir aber stets zur Aufgabe gemacht, mich in ihr aufmerksam umzusehen, um mich von ihr belehren und durch ihre wundervolle Grossartigkeit und Erhabenheit geistig erheben zu lassen. Immerhin habe ich fast ganz ausschliesslich eigene Beobachtungen mitgetheilt und mich redlich bemüht, ein wahrheitsgetreues Stückchen Heimatskunde vom Standpunkte eines Freundes der Natur im Allgemeinen und des Ornithologen insbesondere, wohl auch einen bescheidenen Beitrag zur Kenntniss der geographischen Verbreitung einiger Vogelarten, zu bieten.

Vereins-Angelegenheiten.

Monatsversammlung vom 9. November 1877. Nachdem der Vorsitzende Herr v. Pelzeln die Versammlung um 6 Uhr Abends eröffnet hat, macht er derselben folgende Mittheilungen:

„Eine neue Sendung der Uebersichten über ausserhalb der Monarchie vorkommende Arten der österreichisch-ungarischen Fauna, welche wir Herrn Grafen Marschall verdanken, basirt auf Ibis, Jahrgang 1871. Sie behandelt folgende Gebiete:

Südspanien (nach N. Saunders), Ostindien (nach M. A. Hume, Jerdon and Radcliffe), Algerien (nach J. H. Gurney), St. Helena (Einführung europäischer Vögel nach J. C. Mellis) und die Sandwich-Inseln (nach P. L. Selater).

Ein mir von Professor P. Wiesbaur gütigst zur Ansicht übergebenes junges Männchen des Pirol (Oriolus galbula) zeigt eine der merkwürdigsten Färbungsänderungen.

Die Oberseite ist viel dunkler grün als bei normalen Exemplaren, die Beimischung der gelben Farbe tritt an derselben nur am Vorderkopfe und Unterrücken auf. Die Federn am Nacken und Mittelrücken haben schwarze Schaftstreifen, an letzterem auch hier und da schwarze Endsäume. An manchen Schulterfedern ist nicht nur der Schaftstreif, sondern der ganze Schafttheil schwarz und nur das Ende grün. Die Oberflügeldecken und Schwingen sind schwarz, die ersten Primarien und die mittleren Secundarien mit Olivenfarbe gerandet. Unterflügeldecken lichtgelb. Grundfarbe der Unterseite weiss, nur an den Flanken in Oliv und Gelb ziehend. In der Mitte der Kehle und Gurgel, an Brust und Oberbauch nebst deren Seiten sind die meisten Federn mattschwarz mit einem sehr schmalen weisslichen Rande, die übrigen weisslich mit dunklem Schaftstrich, am Mittelbauche werden die weissen Federränder viel breiter, so dass nur lancettförmige, schwarze Centralflecken vorhanden sind, ähnlich wie beim alten Weibchen; Unterbauch einfarbig weiss, Unterschwanzdecken blassgelb mit feinem schwarzen Schaftstrich. Vier Mittelschwanzfedern grün mit schwarzen Enden, die äussern Steuerfedern schwärzlich, an der Innenfalne gegen die Basis grün und an der Spitze blassgelb. Schnabel und Füsse normal, ersterer fast roth.

Dieser Vogel zeigt einen seltenen und interessanten Fall von Melanismus, indem durch die überwiegende Produktion des dunklen Farbstoffes ziemlich regelmässige Zeichnung hervorgebracht wird und selbst die Grundfarbe alterirt erscheint.

Der Güte des Professors Wiesbaur verdanke ich folgende Mittheilungen (ddo. Kalksburg, 2. November 1877) über das beschriebene Exemplar:

Der Vogel stammt aus dem Kalksburger Parke, wo Pirole jährlich nisten und kam voriges Jahr eben dem Neste entwachsen in die Gefangenschaft. So viel ich mich erinnere, war er dem Unkommen nahe, da er seinen übrigen Nestgenossen nicht nachfliegen konnte. Frater Mende nahm sich der verlassenen Goldamsel an und pflegte sie bis zu seiner Uebersetzung nach Maria-Schein, welche heuer Anfang September erfolgte. Der Abgang der gewohnten Pflege scheint auch dem andert-halb-jährigen Vogel das Leben gekostet zu haben, er hielt nur noch bis in die zweite Hälfte des September aus.

Nach einer Anfrage an Frater Mende gab Professor Wiesbaur nachfolgende Nachträge: Unser Oriolus ist sicher ein Männchen wegen des bekannten Flötengesanges; die schwarze (schwarzbraune) Färbung an Brust und Bauch datirt schon von der ersten Mauser d. J. (Februar bis April); sie ist auch dem Frater Mende aufgefallen. Das Alter des Vogels ist erst circa 1½ Jahr.

Wie selten derartige Färbungen bei der in Rede stehenden Art sind, geht aus Naumann's Angaben hervor. Derselbe sagt (Vögel Deutschland's, II. 175): Eigentliche Spielarten, welche nicht das verschiedene Alter und Geschlecht bezeichnen, kennt man unter diesen Vögeln nicht. Es wurde bloss ein altes Männchen beschrieben, was bei übrigens gewöhnlichen Farben am Halse und an der Brust schwarze Flecke hatte und was dann hierher gezählt werden könnte.

Wir müssen das hier beschriebene junge Männchen als ein Individuum betrachten, welches vom jugendlichen zum ausgefärbten Kleide durch eine abnorme Färbung zu gelangen bestimmt schien, und wahrscheinlich war bei dem von Naumann geschilderten Vogel ähnliche Färbung vorhanden, von welcher die schwarzen Flecke an Hals und Brust als Ueberreste blieben.“

Herr Prof. L. H. Jeittele's lenkte zuerst die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die zahlreichen Exemplare von Sing- und Schwarzdrosseln hin, welche heuer auf den Wiener Märkten zugleich mit Weindrosseln für die Küche zum Verkauf ausboten wurden. Von Wachholder- und Misteldrosseln hat der Vortragende in den Monaten Oktober und November 1877 gar keine auf den Wiener Märkten gesehen. Dagegen

kaufte er selbst auf dem Wildpret- und Naschmarkt, ausser Singdrosseln, junge und alte Männchen, sowie Weibchen von todtten Amseln. Diese Thatsache beweist neuerdings schlagend, wie nothwendig es ist, den Verkauf sämtlicher Drosseln zu Küchenzwecken zu verbieten, da in manchen Jahren offenbar mehr Sing- und Schwarzdrosseln als Wachholderdrosseln in den Dohnen gefangen und dann die schon vom bisherigen Gesetze geschonten nützlichen Sänger als vermeintliche Krammetsvögel verkauft werden. Wer kann es überhaupt so anstellen, dass in den Schlingen an unseren Forstbäumen nur nordische Wachholderdrosseln und keine einheimischen Amseln und Singdrosseln gefangen werden? Und wer kann den Förstern und Wildpret- händlern den Verkauf der zugleich mit den Krammetsvögeln gefangenen heimischen Drosselarten verbieten? Darum mögen unsere Landtage, falls es ihnen überhaupt um den Schutz unserer nützlichen Vögel zu thun ist, ein bestimmtes und keiner Umgehung fähiges, klares Gesetz erlassen, lautend: „Es ist durchaus verboten, Drosseln im todtten Zustande zu verkaufen.“

Ferner zeigte der Vortragende einen bereits Ende Septembers auf dem Wiener Vogelmarkte gekauften, wie es scheint, nicht weit von Wien gefangenen Schnee-Ammer (*Plectrophanes nivalis*), wohl ein junges Männchen, lebend vor. Es hat demnach beinahe den Ansehen, als ob der Schnee-Ammer in unseren Gegenden zu brüten beginne; denn aus dem Norden kann sich dieser Ammer Ende Septembers wohl kaum zu uns verfliegen haben. Die Möglichkeit einer ungewöhnlich frühen Wanderung nordischer Vogelarten in für sie ungewöhnlich südlich gelegene Gegenden ist freilich nicht ganz ausgeschlossen.

Endlich machte der Vortragende einige Mittheilungen über den Steinkauz (*Athene noctua*). Es scheint ihm, als ob dieser Vogel in den letzten Jahrzehnten häufiger bei uns vorkomme, als das früher der Fall gewesen. Von dem mittleren Mähren gelte das zuverlässig. Der Ruf dieses Vogels ist übrigens bei uns nicht immer zweisylbig, sondern auch dreisylbig, wie der Vortragende wenigstens an einem zahm gehaltenen Exemplare beobachtet hat, das wiederholt deutlich: hwi — uh — uh, hwi — uh — uh, hwi — uh — uh rief, wobei die erste Sylbe des *Dactylus* bei jedesmaliger Wiederholung des Dreiklanges um einen Ton höher angeschlagen und immer stärker hervorgestossen wurde. Da man nun diesen dreisylbigen Ruf, der in Griechenland mit *kukuwai* wiedergegeben wird und von dem der Vogel der *Minerva* in Athen im Volksmunde den Namen *Kukuwaia* erhalten hat, auch als eines der unterscheidenden Merkmale der südlichen Form (*Athene meridionalis*) aufgestellt hat, so fällt wieder ein Grund mehr zur Annahme einer eigenen Spielart

für die südlicheren Länder weg. Kommt ja auch bei unserem Steinkauz ein oft stark röthlich gefärbtes Federkleid, wie bei der südlichen Form, vor. Dass der kleine Kauz in Griechenland mehr Tagthier und viel weniger menschenscheu als bei uns ist, hängt wohl mit dem seit den Tagen der alten Griechen ihm dort gespendeten Schutz zusammen; denn er wurde und wird in Griechenland nicht wie bei uns als ein Vogel bösen Vorzeichens gefürchtet, sondern als ein heiliges Thier in Ehren gehalten. Aus demselben Grunde ist der Vogel in Indien, wo eine nur etwas kleinere, sonst aber specifisch kaum verschiedene Form dieser Art (*Athene brama*, Temm.) vorkommt, so wenig menschenscheu, dass er in den Dachrinnen und unter den Dächern vieler Häuser, sowie auf Bäumen ganze nahe bei den Dörfern bei Tage seinen Aufenthalt nimmt und sich gegen Sonnenuntergang überall fliegend sehen lässt. Seinen Ruf gibt Jerdon als zweisylbig an und sagt, dass mehrere Steinkäuze einander gegenseitig zurufen, so dass es den Anschein habe, als ob sie mit einander zankten. Jerdon erzählt, dass er selbst Eier dieses Vogels von dem Dache seines Hauses in *Trichinopolis* gesammelt habe. Auch in Indien wird der Vogel nicht nur nicht gefürchtet, sondern als ein heiliges, Vorzeichen gebendes Thier betrachtet, und eine eigene Klasse von Menschen, *Pingleh* genannt, befasst sich bei den *Mahratten* in Indien mit der Auslegung der Bedeutung aller von diesen Vögeln gegebenen Zeichen, sowie mit hierin sich knüpfenden Prophezeiungen über das Schicksal der betreffenden Personen. In Süd-Indien, bei den *Dravida's*, ist der Vogel jedoch, wie in Mittel-Europa, verhasst. Das ursprünglich überall und jetzt noch im Süden weder das Tageslicht, noch die Menschen scheuende Käuzchen scheint sich also in Mittel-Europa wegen der Verfolgungen, die es aus Aberglauben zu bestehen hatte, erst allmählig in ein halbnächtliches Thier, das aus Vorsicht die Nähe des Menschen nied, umgewandelt zu haben.

Schliesslich berichtet der Sekretär Dr. v. Enderes über mehrere Zeitschriften, welche dem Vereine seit Kurzem im Austausch gegen das eigene Blatt regelmässig zugehen, so die „*Columbia*“, die „*Zeitschrift des ornithologischen Vereines in Stettin*“, die „*Süddeutschen Blätter für Geflügelzucht*“ und die „*Mittheilungen der Naturvereine des Vogtlandes*.“

Die nächste Monatsversammlung findet Freitag den 14. December 1877 um 6 Uhr Abends im grünen Saale der kais. Akademie der Wissenschaften statt.

Tagesordnung: Vortrag des Herrn k. k. Direktors Joh. Newald: „*Seltene Vögel in der Umgebung Wiens*.“

Von fremden Vereinen.

Die dritte Ausstellung der „*Aegintha*“, Verein der Vogelfreunde von Berlin. (Vom 23. bis 27. November d. J.) Als der alte Bechstein im Jahre 1794 seine „*Naturgeschichte der Stubenvögel*“ schrieb und in dieser 72 Arten eingeführter, fremdländischer Käfigbewohner namhaft machte, ahnte er wohl nicht, dass sich die Zahl derselben während eines Zeitraumes von reichlich 80 Jahren fast verzehnfachen würde. Und

immer noch gelangen neue Arten auf den Markt, so dass sich die Anzahl der aus fernen Landen importirten gefiederten Hausfreunde von Jahr zu Jahr vermehrt. Wird dadurch aber nicht das Interesse für die einheimische Vogelwelt vermindert? Die Frage liegt nahe, und Mancher hat sie schon mit „*Ja*“ beantwortet. Allein ich möchte im Gegentheile behaupten, dass die der inländischen Ornis zugewandte Aufmerksamkeit und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: [001](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Vereins -Angelegenheiten. 90-91](#)